

Michael Fehr

Ironie als künstlerische Produktivkraft  
Allan Wexler's *In the Shadow of the Wind*

Glühende Sonne kurz vor Mittag auf einem freien, baumlosen Feld in unmittelbarer Nachbarschaft einer Autobahn: Etwa einhundert schwitzende Menschen suchen Schutz vor der Sonne im einzigen Schatten weit und breit. Dieser Schatten ist aber sehr lang und ziemlich schmal und verändert entsprechend schnell seine Position auf der Erdoberfläche: So sind die Menschen, die seinen Schutz suchen, nicht nur gezwungen, sich in einer langen Reihe aufzustellen, sondern überdies auch dazu, sich mit dem Schatten langsam zu bewegen. Dabei nähert sich die merkwürdige Schattengesellschaft einer großen, sich im Gelände flach erstreckenden, architektonischen Struktur, einem Zwitter zwischen riesigem Tisch und Laufsteg. Immer näher rückt die Gesellschaft - dem Schatten folgend - an das eigentümliche Bauwerk heran. Einzelne Personen setzen sich auf die an ihm stehenden Baumstümpfe und nutzen es als Tisch; andere beginnen - die Baumstümpfe als Stufen nutzend - es zu erklimmen und helfen wiederum anderen, es zu besteigen. Es dauert nicht lange, bis sich die ganze Gesellschaft auf dem Bauwerk versammelt hat. Alle Personen blicken nun gespannt auf den grauschwarzen Boden, auf dem sie stehen, und beobachten vor allem seine Ränder. Dann verstummen die Gespräche, und bald man hört man nur noch das Rauschen der Autobahn. Schließlich - die Sonne hat jetzt ihren höchsten Stand erreicht - gerät die gesamte Gesellschaft mit einem Mal in Bewegung. Die Menschen zeigen sich gegenseitig etwas auf dem Boden; lachende Gesichter, Bravorufe und Beifall, gegenseitige Gratulationen: Der Plan hat funktioniert, eine Idee ist wahr geworden, man hat den Moment gesehen und erlebt - der Schatten hat das Bauwerk in seiner ganzen Dimension genau überdeckt, Schatten und Umriss des Bauwerks waren für einen Moment lang identisch: die Skulptur *In the Shadow of the Wind* ist geboren.

Das hat sich am 21. Juni 2000 um 13:22 Uhr MEZ in Barsinghausen, einem Dorf in der Nähe von Hannover, als Ergebnis einer zweijährigen Vorbereitungsarbeit zugetragen. In deren Verlauf wurde Allan Wexler's Vorschlag für die Skulptur *In the Shadow of the Wind* in einem Wettbewerb um die künstlerische Gestaltung von sechs verschiedenen Windkraftanlagen, die um Hannover herum im Satelliten-Programm *Kunst & Windenergie* zur Expo 2000 installiert werden sollten, ausgewählt und realisiert. Doch wusste bis zu diesem denkwürdigen Augenblick niemand zu sagen, ob die komplizierten Berechnungen aufgehen würden, die nach dem Entwurf des Künstlers angestellt wurden, um den Schatten des einhundert Meter hohen Turms und der darauf montierten Windturbine mit ihren drei 35 Meter langen Rotoren am Tag der Sommersonnenwende auf eine, seiner Größe und Form nach genau entsprechende, knapp über dem Erdboden angelegte Fläche zu bestimmen.

Der spannende Augenblick wurde aber nicht nur von den Erbauern der Windturbine, ihren Auftraggebern und Betreibern, dem Künstler und einigen Kunstinteressierten geteilt. Vielmehr waren lokale Vereinigungen, darunter eine Gruppe ehemaliger Bergleute mit von der Partie. Denn die ehemaligen Kumpels hatten das Material - Steinkohle - geliefert, aus dem, bis auf das Fundament, das schattenförmige Bauwerk errichtet wurde: Dazu hatten sie ein Flöz im seit vierzig

Jahren aufgegebenen Bergwerk *Kaiserstollen* in Barsinghausen, in dem sie früher gearbeitet hatten und das heute als Museumsbergwerk fungiert, wieder geöffnet und in Handarbeit 4,5 Tonnen Kohle gefördert - eine Kohlemenge, deren Brennwert exakt der Energie entspricht, die das Windkraftwerk in durchschnittlicher Tagesleistung in Zukunft produzieren wird: In Terrazzo-Technik sorgfältig auf der Schattenfläche verlegt und anschließend versiegelt, wurde das Material so nicht nur zum Boden des Bauwerks und zu einem formalen Ausdruck des Schattens, sondern darüber hinaus zu einem materiellen Äquivalent der Funktion und Energieleistung der Anlage.

*In the Shadow of the Wind* ist eine für Allan Wexler charakteristische Arbeit und aufgrund ihrer Komplexität und Dimension sicher eine seiner wichtigsten Skulpturen. Denn *In the Shadow of the Wind* ist nicht nur ein künstlerisches Bauwerk, sondern eine 'soziale Plastik' im Sinne von Joseph Beuys: Alle oben beschriebenen Aspekte - ihr Standort auf dem freien Feld und ihre bestimmte Position auf der Erdoberfläche, ihre Form und die verschiedenen Materialien, aus denen sie hergestellt ist, der Prozess ihrer Herstellung wie das durch sie veranlasste Verhalten der Menschen und schließlich die wichtigste natürliche Bedingung unserer Existenz: die Sonne - gehen als produktive Elemente in sie ein und werden durch einen für Wexler überaus typischen 'Trick': durch die Affirmation eines unvermeidlichen und unbedeutenden Nebeneffekts eines jeden Hochbaus - dem Schatten, den sie auf den Boden werfen - in eine dynamische Konstellation gebracht.

Der Schatten ist tatsächlich das zentrale Moment, über den sich nicht nur die Skulptur, sondern auch die Funktion der Windkraftanlage wie auch eine wichtige Aussage zur Geschichte der Energiegewinnung erschließt. Der Schatten holt die riesige Anlage buchstäblich auf den Boden und macht, im 80 m langen Tisch-Laufsteg-Bauwerk vergegenständlicht, ihre Dimensionen begreifbar. Er ist zugleich das Element, über das die Anlage zwischen Sonne und Erde verortet werden kann. Als eingefrorener Schatten akzentuiert einen besonderen Moment im Jahreszyklus und lässt die Skulptur als einem Kalenderbau verstehen. Durch seine Formulierung als Laufsteg oder Tisch - je nach der Höhe, die die am Fuß des Windturms ansetzende Schattenfläche im leicht gewellten Gelände mit Bezug auf den Boden hat - wird die Schattenfläche zu einem kommunikativen Medium, das eine spezifische Zeiterfahrung innerhalb der Kommunikation thematisiert. Als Schatten, der auf Kohle fällt, bezieht die Skulptur schließlich auch zwei unterschiedliche Energieträger - das schwarze (und schmutzige) Gold, wie es in der Gegend genannt wird, und die immaterielle (und saubere) Energie des Windes - aufeinander und macht so nicht nur den Fortschritt der Technik und den Schritt von den nicht-erneuerbaren zu erneuerbaren Energieträgern anschaulich, sondern auch, dass beide sich der Sonnenenergie verdanken.

Bei allem Sinn, den *In the Shadow of the Wind* macht, behält sie sich jedoch ein irrationales Moment, das von praktischen oder metaphorischen Überlegungen nicht eingeholt werden kann. In der Projektion der Rotoren in die Fläche, durch die sich eine völlig unregelmäßige, absurde Form des Bauwerks ergibt, kommt sie zur Anschauung. Denn hier entzieht sich die Skulptur ihrer Überprüfbarkeit im zweckrationalen Sinn, ganz einfach, weil sich die Rotoren so schnell drehen, dass ihre Schatten nicht auf die Form des Bauwerks rückbezogen werden können - und der Betrachter dem Künstler nur glauben kann, dass alles stimmt. So kommt ein

fiktives und menschliches Moment in den gesamten Komplex, bricht seine technische wie ästhetische Perfektion und macht damit sinnfällig, daß alles nur von uns Menschen gemacht ist und die Vollkommenheit der Natur nicht ersetzen kann.

© Michael Fehr 2000